

Humoristisches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **24 (1916)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gravierten Artikel in ihrer Tiefgründigkeit und Tragweite zu erfassen. Uebrigens wollen wir einmal die Existenzberechtigung der bereits genannten „unnützen“ Geschöpfe prüfen.

Die Flöhe — verwünschte Menschen- und Tierplager! Taugenichts! — Nicht doch! Eben in der Plage liegt der enorme Nutzen! Wo Schmutz und Kot und Unreinlichkeit zu Hause sind, da siedeln sie sich am liebsten an und zwingen durch ihr juckendes, blutjaugendes Schmarozerleben Menschen und Tiere zur Reinlichkeit. Die Reinhaltung der Haut ist wegen der Ausdünstung, Atmung, Fernhaltung schädlicher Spaltpilze und wegen des nötigen Zutrittes von Luft und Licht ein sehr wichtiger Faktor zur Erhaltung der Gesundheit. Wie viele Tiere vorab, aber auch wie viele Menschen müßten unter der vernachlässigten Hautpflege gesundheitlich am ganzen Körper leiden, wenn nicht das ehrenwerte Triumvirat der Flöhe, Läuse und Wanzen als ausgezeichnete, unparteiische Reinlichkeitswächter sie durch ihre Blutgier

zum Waschen, Kämmen, Baden, Reiben, Kratzen (und damit zur Hautreinigung!) zwänge. Es gibt noch Volksstämme genug, die infolge ihrer Unreinlichkeit zugrunde gingen, wenn nicht das riesige Heer der schmarozenden Ungeziefer sie immer und immer wieder zur Hautreinigung veranlaßte. Also Respekt vor dem Floh!

Noch etwas! Die Flöhe legen ihre Eier in Spalte, Ritzen, Winkel und allerlei Unrat. Die fußlosen Larven ernähren sich von verwehenden pflanzlichen und tierischen Stoffen und verwandeln so luftverpestende, gesundheitschädliche und fäulnisverbreitende, faulende Stoffe durch sich selbst in lebende, und dies an Orten, wo andere Tiere nicht hinkommen und Reinigung oft unmöglich ist.

Du siehst, selbst die kleinsten, unscheinbarsten Wesen sind für den Gesamthaushalt der Natur recht nützliche, unentbehrliche Geschöpfe, deren Bedeutung wir erst dann recht verstehen lernten, wenn sie auf einmal nicht mehr da wären.

Vom Büchertisch.

Der Tabak und das Rauchen von Dr. Fritzker, Frauenfeld, bei Drell-Hügli, Zürich.

Der Verfasser gibt sich in der kleinen, 78 seitigen Broschüre für 80 Cts. alle erdenkliche Mühe, durch wissenschaftliche Forschung auf chemischem und physikalischen Wege uns das Gruseln vor dem Tabakrauchen zu lehren. Wir lesen da mit Schrecken von der verheerenden Wirkung des Nikotins und lernen, daß wir Raucher uns ungefähr so aufführen wie einer, der Tag für Tag in ein Uhrwerk ein oder mehrere Sandkörnchen hineingibt. Aber wir haben

uns getröstet, weil wir wissen, daß sich der menschliche Organismus an gar vieles gewöhnt, so auch an die kleinen Nikotindosen, die ihm die hier so verpönte tägliche Zigarre bringt. Man gewöhnt sich schließlich auch an die zahllosen Predigten und Schriften, die uns die gewöhnlichsten Genüßmittel verleiden wollen, um uns zu langweiligen Tugendhelden umzutrompeln. Die Anerkennung für den guten Willen des Verfassers, Gutes zu leisten, und für seinen Fleiß wollen wir ihm aber nicht versagen.

Humoristisches.

Pfiffig. Hans: „Vergrößert dein Augenglas, Großmama?“ — Großmama: „Gewiß, mein Kind.“ — Hans: „Dann sei doch so lieb und nimm's ab, wenn du mir Kuchen abschneidest.“